

# Kanalisation bleibt Hauptaufgabe

Der Ausbau des Kanalnetzes wird auch in den kommenden Jahren eine der Hauptaufgaben in Malsfeld bleiben. Darauf verwies Bürgermeister Herbert Vaupel in seinem Umweltbericht.

**MALSFELD** ■ Viele Millionen sind schon in den zurückliegenden Jahren in den Ausbau der Kanalisation in Malsfeld geflossen, weitere werden in den nächsten Jahren folgen. Bei seinem Bericht über die Entwicklung der Umweltsituation in der Gemeinde in den zurückliegenden vier Jahren bezeichnete Bürgermeister Herbert Vaupel die Abwasserbeseitigung als Hauptaufgabe auch für die Zukunft.

## Sanierung

Neben dem Bau von Hauptsammlern und der Komplettierung der Kanalnetze in den Dörfern sei auch die Sanierung bestehender Kanäle wichtig. Untersuchungen mit Fernsehkameras hätten ergeben, daß vor allem in Ostheim einige Rohre mit Beton zugesetzt und kaum noch durchlässig seien. Sie müßten zum Teil ausgetauscht werden.

Reserven, so Vaupel, habe die Gemeinde noch bei der Trinkwasserversorgung. So werde die genehmigte Fördermenge von knapp 470 000 Kubikmetern im Jahr nicht ausgeschöpft. Im

Vorjahr wurden laut Vaupel nur 325 000 Kubikmeter gefördert, davon 263 000 verkauft. Der Rest ging bei Rohrbrüchen verloren oder wurde bei Leitungsspülungen verbraucht.

## Wasserverluste

Um die Wasserverluste weiter zu senken, werde jetzt das gesamte Leitungsnetz digitalisiert und an eine Fernüberwachungsanlage angeschlossen.

Keine Beanstandungen gibt es bei der Wasserqualität in Malsfeld. Der Härtegrad schwankt zwischen 9,9 und 10,6 Prozent, der pH-Wert zwischen 6,92 und 7,45 Grad.

Nur der Nitratwert ist in Beiseförth, Dagobertshausen, Ostheim, Mosheim und der Kerngemeinde Malsfeld oberhalb der Kirche mit 31,4 Milligramm pro Liter hoch. In Elfershausen und dem anderen Teil der Kerngemeinde beträgt er laut Vaupel nur 0,2 Milligramm.

Zum Thema umweltverträgliche Energie stellte Vaupel fest, daß in Mosheim inzwischen mit 110 mehr als die Hälfte aller Haushalte an die neue Erdgasleitung angeschlossen seien. Auch die öffentlichen Einrichtungen würden mit Gas beheizt. Mittelfristig, etwa bis zum Jahr 2000, sollte auch Ostheim an das Erdgasnetz angeschlossen werden.

Dann sollten möglichst rasch die Hochlandhalle und das DGH an diese Energiequelle angeschlossen werden.

(tom)